

Hamburg, 22. März 2026

Michelgruß zum 5. Sonntag der Passionszeit: Judika

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Matthäus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20, 28).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel, in den arabischen Ländern, im Iran, in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Schaffe mir Recht, Gott, und errette mich!
Denn du bist der Gott meiner Stärke.

Psalm 43, 1. 2a

Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg
und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 43, 3-5

Schaffe mir Recht, Gott, und errette mich!
Denn du bist der Gott meiner Stärke.

Psalm 43, 1. 2a

Lied: EG 97, 1.2.6

Predigttext: Hebräer 13, 12-14

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

Wir nähern uns Karfreitag und Ostern und so machen die Texte und Lieder von heute eines sehr deutlich: Mit Jesu Ende, mit seinem Tod am Kreuz, geht es erst richtig los. Mit Jesu Tod und Auferstehung hat sich Grundlegendes geändert für die, die auf ihn vertrauen. Wir sind Geheiligte, d.h. wir gehören unveränderbar zu Gott. Nichts und niemand kann uns von Gottes Liebe trennen. Das andere ist die Konsequenz daraus. Hier auf der Erde haben wir keine bleibende Stadt! Alles, was hier passiert, so schön es auch ist - alles, was hier passiert so schwer es auch ist, ist vorläufig, hat ein Ablaufdatum. Wir sind auf eine Zukunft ausgerichtet, die ganz von dieser Liebe Gottes geprägt wird.

So würde ich den heutigen Predigttext aus dem Hebräerbrief mit eigenen Worten kurz zusammenfassen.

Wie kommt es dazu? Jesus von Nazareth, der sich ganz und gar als Gottes Sohn seinem Vater im Himmel verschrieben hat, der sein ganzes Leben dafür gegeben hat, der Welt und uns Gottes

Liebe einzupflanzen, ist am Kreuz nicht gescheitert. Sein Leben endet nicht in der Katastrophe, nicht im Tod. Sein tragisches Ende am Kreuz ist der Beginn von neuem Glauben, von Liebe, die selbst den Tod überwindet und von Hoffnung mit dem Ziel: Ewigkeit!

Denn Jesu Kommen in diese Welt hatte eine Grund. Gottes Idee für diese Welt und für uns Menschen ist ein Leben in Liebe und in Respekt, ein versöhntes Leben mit Gott und den Menschen. Ein Leben in gelingender Gemeinschaft, ein Leben in Liebe, in Freiheit.

Darum hat Jesus den Menschen Sünden vergeben. Und das schon zu seinen Lebzeiten und nicht erst am Kreuz oder durch das Kreuz. „Dir sind deine Sünden vergeben“ hat er oft gesagt. Das reicht. Es geht nicht um Rache, es gibt kein Opfer und auch keine Moralpredigt. Denn Jesus wollte die Menschen zurückholen in die Beziehung zu Gott, zu den Menschen, zu sich selbst. Er ist der Heiland, er will das heilen, was kaputt gegangen ist. Das ist seine Mission, schon immer und noch immer.

Er wollte die Menschen zurückholen in das Vertrauen auf Gott und verändern durch die Liebe, die ihnen geschenkt ist. Denn das ist so etwas wie die Lebensgrundlage für uns Menschen, so finden wir es in den Geschichten des Neuen Testaments. Sünde – das sperrige, schwierige Wort, meint letztlich: dass wir Menschen, Gott nicht vertrauen und daraus entstehen viele kleine und große unguete und auch schlimme Dinge. Und: Jesus hat gelebt, was er dann am Kreuz nochmal ausspricht: „Vater vergib Ihnen, denn Sie wissen nicht, was sie tun“.

Aber dann am Ende kommt die Sache mit dem Kreuz und da passiert noch mehr als, dass sich die Menschen, die rufen „kreuzigt ihn“ und die, die ihn letztlich verurteilen, sich an ihm versündigen und Jesus zu einem unschuldigen Opfer machen.

Von diesem „Mehr“ erzählt der Predigttext von heute aus dem Hebräerbrieff mit Worten aus dem Bereich des alttestamentlichen Kultes, die für uns heute eher nicht so leicht zugänglich und verständlich sind.

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Jesus vergibt, das habe ich eben schon gesagt. Aber Jesus tut am Kreuz noch mehr. Jesus versöhnt.

Um diese Versöhnungstat zu beschreiben, benutzt der Hebräerbrieff Worte, die den jüdischen Christen damals vertraut waren.

Jesus ist hier in der Rolle eines Hohepriester. Ein Hohepriester im AT tritt für die Menschen vor Gott ein: Einmal im Jahr – am Versöhnungstag – betrat der Hohepriester das Allerheiligste im Tempel. Er brachte Gott das Blut von Opfertieren dar, um so für das Volk und sich selbst Vergebung der Sünden zu erwirken. Nun aber hat Jesus als einmaliger letztgültiger Hohepriester durch seinen Tod am Kreuz für die Menschen die Vergebung ihrer Sünden bewirkt. Er hat weggenommen, was sie von Gott trennt. Jesus, der am Kreuz für die Menschen gestorben ist, ist im Unterschied zu den Hohepriestern im AT „Opfer und Hohepriester“ zugleich (Hebr. 9,11-28). Durch sein Opfer sind ein für alle Mal die Sünden aufgehoben (Hebr. 10,1-18). Auch in anderer Hinsicht ist Jesus ein besonderer Hohepriester: Er war ein Mensch wie alle Menschen, aber ganz und gar ohne eigene Sünde. Diese Lebenshingabe des Sohnes Gottes als Hohepriester wird dann als endgültige Ablösung, Überbietung und Erübrigung aller kultischen Opfer verstanden. Es gilt das „Ein für allemal“ eines Handelns Gottes in Christus. Wichtig ist: Es geht nicht um ein Opfer, damit einem der Menschheit gegenüber abwesender Gott in irgendeiner Weise besänftigt werden müsse, damit er uns wieder lieben und annehmen könnte. Das Gegenteil ist der Fall!

Christus gibt sich selbst, weil Gott die Welt liebt und nicht, damit Gott die Welt liebt. Und das Äußerste ist, dass Gott selbst in Christus ist, so wie es schon im Wirken und in den Worten Jesu bereits erkennbar war. Jesus Christus ist nicht nur ein besonderer Hohepriester, er steht als Gottes Sohn den Menschen in unvergleichbarer Weise gegenüber.

Das Kreuz Jesu Christi ist also kein beliebiges Kreuz, wie es zur Zeit Jesu Tausende gab. Das Kreuz Jesu hat eine Heilsbedeutung. Um welches Heil geht es?

Der Hebräerbrief beschreibt es mit den Worten: damit er „das Volk heilige“. Oder anders gesagt: Damit die Menschen mit Gott versöhnt werden und die ungetrübte Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt ist. Versöhnung ist noch mehr als Vergebung. Vielleicht kann man sich das so vorstellen. Es geht nicht allein um eine gesammelte Sündenlast, die vergeben ist. Es geht auch darum, dass es ein Neuanfang in Gemeinschaft möglich ist. Da kommt Vergebung manchmal an Grenzen. Es kann so sein, dass Menschen einander vergeben, aber die bisherige Gemeinschaft, ihr Miteinander, ist trotzdem am Ende. Versöhnung bedeutet, dass die Beziehung wiederhergestellt ist. Das Kreuz bedeutet also einen Neuanfang der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. Diese Versöhnung ist das Zentrum dessen, wofür Jesus gelebt hat, gestorben und auferstanden ist. Aus der Verbindung mit diesem Jesus Christus werden wir auch neu. Denn dieser Versöhnung wohnt ein Versprechen, eine Verheißung inne. Daraus wächst nämlich neues Leben. Das Kreuz wird zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht – so haben es wir vorhin auch gesungen.

Karfreitag wird der neue großen Versöhnungstag. So öffnet sich draußen vor dem Tor am Kreuz – am Ort der Verfluchten, der Verbrecher usw. – überraschenderweise der Himmel. Das Abendmahl erinnert uns daran und ist jedes Mal ein Vorgeschmack auf die verheißene zukünftige Stadt.

Der Hebräerbrief sagt uns nun heute, dass diese Versöhnungstat Jesu wie ein „Happy End“ bei einem bewegenden Kinofilm zwar großartig ist, aber zugleich will er im Grunde die Sehnsucht nach einer Fortsetzung wecken. Bis hierhin ist das alles nur wie eine Vorgeschichte....

Bleiben wir in der Spur des gekreuzigten und auferstandenen Jesus, dann führt sie uns auch nach draußen vor das Tor. Raus aus dem Meer menschlicher Schuld, raus aus Verzweiflung, Verstrickung und Tod. Raus als Suchende aber mit Glaube, Liebe und Hoffnung. Raus und hin zu Menschen, die es schwer haben und die deshalb heute Zuspruch und Hilfe brauchen. Wir gehen als Suchende dieser zukünftigen Stadt los und entdecken schon jetzt die Möglichkeiten der Liebe, die alles verändert. „Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert“ – so sagt es Kurt Marti.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus (Phil 4,7). Amen

Fürbitten:

Unser Herr und Gott, Jesus Christus, du bist unsere lebendige Hoffnung.

Wir bitten dich für die, die „draußen“ sind, für die, über leichtfertig und achtlos hinweggesehen wird in unserer Stadt. Wir befehlen Dir alle, die vom Leben oder aus anderen Gründen enttäuscht sind, die in Angst und Not leben. Du bist unsere lebendige Hoffnung und so rufen wir zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Du hast auch die im Blick, die unseren Augen und Ohren verborgen bleiben. Wir bitten dich, erhöhe die Klagen derer, die auf dieser Welt unter Ungerechtigkeit und Unterdrückung leiden.

Nimm du dich auch der stummen Verzweiflung derer an, die in Favelas und Slums dieser Welt leben müssen. Mach dem Grauen der Kriege auf unserer Erde ein Ende. Wir vertrauen auf deine Verheißung, dass du Gerechtigkeit schaffen wirst und Friede einkehren wird unter den Menschen. Du bist unsere lebendige Hoffnung und so rufen wir zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Du suchst die Verlorenen und gibst niemanden auf. Wir klagen Dir als deine Kirche, die vielen Male, an denen wir Menschen verloren haben, weil wir etwas versäumt haben. Wir danken Dir für unsere Kirche, für diesen Ort, für den Michel und dass du gegenwärtig bist, hier unter uns. Wir bitten dich für die Menschen, die hier einkehren, dass sie zu Dir finden und zum Frieden mit Dir, mit sich selbst und den Menschen untereinander. Du bist unsere lebendige Hoffnung und so rufen wir zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Für unsere Täuflinge bitten wir dich, dass du in Ihnen Glaube, Liebe und Hoffnung auf dich wachsen und reifen lässt. Für die Traupaare unter uns bitten wir, dass du Ihnen nahe bist, ihre Liebe bewahrst und dass sie dich mit hineinholen auf ihrem gemeinsamen Weg durch das Leben. Du bist unsere lebendige Hoffnung und so rufen wir zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Dein Himmel, der kommt, grüßt schon uns auf der Erde, weil deine Liebe das Leben verändert. Unser Herr und Gott, Jesus Christus, du bist unsere lebendige Hoffnung heute und in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen März 2026:

Wie Sonnenstrahlen am Morgen nach dunkler Nacht,
die die dich an der Nase kitzeln

Wie eine Hand, die deine nimmt,
wenn du nicht weißt, wie es weitergeht

Wie das erste Vogelgezwitscher nach einem langen kalten Winter,
das den Frühling verkündet

So segne dich der dreieinige Gott –
mit Licht und Herzenswärme und lieblichen Tönen.

Amen.